

## KURZBERICHT

Thema	Prävention und Reduktion von Tabakkonsum bei Auszubildenden in der Pflege
Schlüsselbegriffe	Tabakprävention, Tabakentwöhnung, Pflegeschüler, Pflegeschulen, astra, Gesundheitsförderung
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Auftragnehmer(in)	IFT Institut für Therapieforchung, München; Hochschule Esslingen; DNRfK Deutsches Netzwerk Rauchfreier Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen e.V., Berlin
Projektleitung	Anneke Bühler
Autor(en)	astra-Projektteam
Beginn	01.04.2013
Ende	31.01.2015

### Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Angehörige von Pflegeberufen nehmen als Professionelle im Gesundheitswesen eine Schlüsselrolle in der Förderung und Erhaltung von Gesundheit sowie in der Prävention von Erkrankungen ein (Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, 2008). Bei der Reduktion des Tabakkonsums - dem größten vermeidbaren Gesundheitsrisiko in Deutschland - können Pflegende einerseits in vielfältiger Weise eine rauchfreie Lebensweise unterstützen. Andererseits sind Angehörige in Pflegeberufen zu einem großen Prozentsatz RaucherInnen und stellen somit selbst eine wichtige Zielgruppe dar. Während in der deutschen Bevölkerung über die letzten Jahre ein Rückgang der Raucherprävalenzen zu verzeichnen war, sodass aktuell ein Viertel der Bevölkerung als Raucher gilt (Pabst et al., 2013), blieben die Zahlen der RaucherInnen in den Pflegeberufen auf besorgniserregendem Niveau. Laut Mikrozensus 2013 rauchen auch nach der Einführung der Nichtraucherschutzgesetze aktuell noch 31% der Beschäftigten in der Krankenpflege und sogar 42% in der Altenpflege (Statistisches Bundesamt, 2014). Unter PflegeschülerInnen raucht schätzungsweise sogar etwa jede zweite Person. Angesichts dieser Prävalenzen ist Tabakprävention und -entwöhnung in dieser Berufsgruppe indiziert. Bestehende Tabakpräventions- und Rauchstopp-Angebote haben die PflegeschülerInnen als Angehörige der zahlenmäßig bedeutsamsten Gruppe unter den Gesundheitsfachberufen nicht zufriedenstellend erreicht. In der Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik ist als ein Ziel formuliert, Gesundheitsberufe verstärkt für ein rauchfreies Leben zu motivieren. Vor diesem Hintergrund veröffentlichte das BMG im September 2012 eine Ausschreibung für die Entwicklung einer Maßnahme zur Prävention und Reduktion des Tabakkonsums unter Auszubildenden in der Pflege. Entsprechendes Ziel des Modellprojekts war es, eine umfassende, in curriculare Strukturen integrierbare, zielgruppenspezifische Maßnahme zu entwickeln, die SchülerInnen in den Pflegeberufen nachweisbar dabei unterstützt, nicht mit dem Rauchen anzufangen oder das Rauchen aufzugeben bzw. zu reduzieren.

### Durchführung, Methodik

Die Maßnahme wurde in einem partizipativen Prozess und auf Grundlage eines setting- und zielgruppenspezifischen Wirkmodells entwickelt. Einrichtungsübergreifende als auch einrichtungsspezifische Curriculumanalysen überprüften die Integrierbarkeit. Eine kontrollierte Interventionsstudie mit drei Messzeitpunkten (N=12 Schulen, 397 PflegeschülerInnen) wurde zur Generierung von Hinweisen auf Machbarkeit und Wirksamkeit durchgeführt. Zur Förderung von Nachhaltigkeit wurde ein interdisziplinärer Beirat berufen sowie intensive Kommunikation in der Fachöffentlichkeit und gezielte Ansprache der politischen Stellen geleistet.

### Gender Mainstreaming

Die Mehrheit der Gesundheits- und KrankenpflegerInnen, AltenpflegerInnen sowie Hebammen sind weiblich (86 Prozent). Maßnahmen, die geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigen, werden als wirksamer eingeschätzt. Im astra-Programm wird den Handlungsempfehlungen der Drogenbeauftragten nachgekommen und auf die Sorge von Frauen in Bezug auf Gesundheit, Figur und Gewicht gezielt eingegangen sowie rollenspezifische Schönheitsideale und das Rauchen als Stressbewältigungsstrategie thematisiert (Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, 2008). Die Zielgruppe und deren soziale/kollegiale Netze wurden und sind in die Entwicklung von proaktiven Maßnahmen intensiv eingebunden. Es wurden jedoch keine getrennten, geschlechtsspezifischen Einzelmaßnahmen entwickelt, sondern im Rahmen der an die gesamte Zielgruppe adressierten Bausteine

geschlechtsbezogen vorgegangen. Weibliche und männliche Pflegeauszubildende akzeptieren das astra-Programm und profitieren von ihm in gleichem Maße.

### **Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung**

Das nun verfügbare Programm **astra - Aktive Stressprävention durch Rauchfreiheit in der Pflege** (Schulze, Bühler, Bonse-Rohmann, Schweizer, Rustler & Scheifhacken, 2014) stellt eine verhältnis- und verhaltensbezogene, gesundheitsförderliche und tabakbezogene, auf die Zielgruppe und Ausbildungssituation von PflegeschülerInnen hin orientierte Maßnahme dar, die genderspezifische Elemente und soweit möglich bereits evidenzbasierte Komponenten beinhaltet. Die Praxiserfahrungen an sieben Schulen in zwei Fachrichtungen der Pflege und in vier unterschiedlichen Bundesländern zeigen, dass astra sich innerhalb sehr heterogener Rahmenbedingungen umsetzen lässt. Hinweise auf die Wirksamkeit der Maßnahme liegen vor in Hinblick auf die günstigere Veränderung von Risiko- und Schutzfaktoren des Tabakkonsums (deskriptive, subjektive und injunktive Normerwartung bei den Auszubildenden und ihre wahrgenommene soziale Unterstützung und effektivere schulische Tabakpolitik auf Schulebene) sowie einem Effekt auf das Rauchverhalten bei Intention-to-Treat Analyse. Die Maßnahme lässt sich in die bundesweit sehr heterogenen Ausbildungscurricula integrieren. Allerdings können derzeitige Rahmenbedingungen (z.B. geringes Problembewusstsein an den Schulen und Praxiseinrichtungen, akzeptierende Norm bezüglich des Rauchens in der Berufsgruppe) die Umsetzung der Intervention behindern. Das Modellprojekt wurde vielfach im Rahmen von Beiratssitzungen, Vorträgen auf Konferenzen und Fachveranstaltungen, Gremien der Pflegeberufe und pflegenaher Institutionen und in Gesprächen mit landespolitisch Verantwortlichen vorgestellt. Zentrale berufspolitische VertreterInnen, insbesondere die Gruppe „Junge Pflege“ ist für den Handlungsbedarf sensibilisiert. Greifbare Produkte sind insbesondere das astra-Manual für die zukünftigen astra-TrainerInnen, die astra-Webseite ([www.astra-pflege-projekt.de](http://www.astra-pflege-projekt.de)), vier umfassende Publikationen in Fachzeitschriften sowie die Möglichkeit sich als Sektion im Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser & Gesundheitseinrichtungen ([www.rauchfrei-plus.de](http://www.rauchfrei-plus.de)) zur Implementierung zu vernetzen.

Schlussfolgernd hat das Modellprojekt seine intendierten Ziele erreicht und entsprechende Ergebnisse dokumentiert. Es bedarf nun einer Struktur zur nachhaltigen, breiten und qualitätsgesicherten Implementierung von evidenzbasierter Tabakprävention und -reduktion in Pflegeberufen. Diese Aufgabe wird im BMG-Projekt „astra-Implementierungsforschung“ (Laufzeit 1.2.2015 – 30.9.2016) bearbeitet.

### **Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG**

Um den Aufbau einer Struktur zur nachhaltigen, breiten und qualitätsgesicherten Implementierung von evidenzbasierter Tabakprävention und -reduktion in Pflegeberufen zu erreichen, wird seit Februar 2015 das Folgeprojekt astra-Implementationsforschung gefördert.

### **verwendete Literatur**

DIE DROGENBEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG (2008). Frauen und Rauchen: Neue Wege in der Prävention. Zugriff am 22.10.2012: <http://www.fact-antitabak.de/pdf/Handlungsempfehlungen%20-%20deutsch.pdf>

PABST, A., KRAUS, L., GOMES DE MATOS, E. & PIONTEK, D. (2013). Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen in Deutschland im Jahr 2012. Sucht, 59 (6), 321-331

SCHULZE, K., BÜHLER, A., BONSE-ROHMANN, M., SCHWEIZER, I., RUSTLER, C. & SCHEIFHACKEN, S. (2014). astra - Aktive Stressprävention durch Rauchfreiheit in der Pflege - Ein Modellprojekt zur Prävention und Reduktion des Tabakkonsums bei Auszubildenden in Pflegeberufen. Die Schwester Der Pfleger, 53, 992-895

STATISTISCHES BUNDESAMT (2014). Mikrozensus 2013 – Fragen zur Gesundheit – Rauchgewohnheiten der Bevölkerung. Wiesbaden